Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. //// Fernsprechanschluß Nr. 5626. ////

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 28 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 17. Juli 1925 6. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Unser Versuchswesen.

Von Ing. agr. Karzel.

Die in den letzten Jahren durchgeführten Feldversuche sollten zunächst unsere Landwirte mit der Bedeutung des Versuchswesens für jeden landwirtschaftlichen Betrieb, wie auch mit der Versuchstechnik bekannt machen. Auf kleinen Probestücken sollte der Landwirt erfahren, welche Fehler er in seiner Landwirtschaft begeht und wie er diese beheben kann. Diese Versuche waren bis jetzt mit dem Mangel an Individualität behaftet. Sie waren mehr allgemein gefaßt und nahmen weniger Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse der Wirtschaft. Eine individuelle Behandlung der einzelnen Wirtschaftsbetriebe und weitere Spezialisierung des Versuchswesens ließ sich jedoch praktisch nicht durchführen, da dem Versuchswesen noch der dazu notwendige organisatorische Aufbau fehlte.

Trotzdem entschloß sich der Vorstand des Ackerbauausschusses der W. L. G., die Versuche in diesem Sinne weiter auszuführen, um vor allem auch dem kleinen Landwirt die Möglichkeit zu geben, an sichtbaren Erfolgen zu lernen und das bei ihm stark eingewurzelte Mißtrauen gegen alle Neuerungen und gegen alle Anschauungen zu brechen. Sind sich doch noch viele Landwirte nicht darüber klar, daß Ersatz des abgebauten Saatgutes durch Originalsaatgut den Bodenertrag bedeutend steigern kann. Viele beschleicht ein ängstliches Gefühl, wenn sie hören, daß man erst mit kleinen Aussaatmengen Höchsterträge und Qualitätsware erzeugen kann. Und welche Nährstoffe die Pflanze braucht, damit sie gut gedeiht und in welchen Mengen sie im Boden vorhanden sein müssen, darüber sind sich die Landwirte auch noch nicht einig. Man hat einmal mit irgendeinem Düngemittel gute Erfahrung gemacht und mit diesem wird dann jedes Jahr weiter gedüngt. Über die Pflanzenkrankheiten kann man bald die Ansicht hören, daß diese durch irgendwelche klimatischen Verhältnisse, durch große Dürre, zu warmen Winter, andauernden Regen, bald wieder durch gewisse Bodenarten, je nachdem, wie es gerade paßt, hervorgerufen werden. Der Zweck der Feldversuche liegt vor allem darin, in solchen Fällen aufklärend zu wirken.

Diese Versuche, die der Landwirt selbst nach ihm erteilten Anleitungen durchführt, müssen möglichst einfach gehalten werden, damit ihre Ausführung nicht an zu großer Arbeit scheitert und der Landwirt auch ihr Wesen und Zweck versteht.

Neben dieser Art von Versuchen beabsichtigt der Vorstand des Ackerbauausschusses, auf vier Gütern in der Wojewodschaft Posen, womöglich im Norden, Süden, Osten und Westen der Wojewodschaft korrekte Versuche durchzuführen, die von allen Mängeln frei sein sollen, und die von der landwirtschaftlichen Abteilung der W. L. G. eingeleitet, kontrolliert und durchgeführt werden. Diese Versuche können jederzeit von landwirtschaftlichen Vereinen besichtigt werden und sollen daher zur Weckung und Festigung des Interesses für das Versuchswesen beitragen. An Hand dieser Versuche soll es uns jedoch auch möglich sein, die Eigentümlichkeiten unserer Provinz näher kennenzulernen und die Wirkung der gegebenen Verhältnisse auf die Produktion in den einzelnen Provinzteilen festzustellen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die gewillt sind, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen, um freundliche Mitteilung, daß sie sich mit der Durchführung dieser Versuche in ihren Betrieben einverstanden erklären.

Um jedoch all die Zukömmlichkeiten in unserem Versuchswesen, auf die wir schon öfters in unserem Blatte hingewiesen haben, auszuschalten, müssen wir das ganze Versuchswesen in der Form von Versuchsringen durchführen. Wir haben auch schon auf die Schwierigkeiten, mit denen wir bei der Gründung von Versuchsringen zu kämpfen haben, hingewiesen. Um einerseits die Bildung von Versuchsringen nicht an den zu großen Unkosten, andererseits an dem Mangel an Versuchsringleitern scheitern zu lassen, müssen wir uns zunächst, wie es auch in Deutschland vielfach üblich ist, mit Versuchstechnikern aushelfen. Die meisten Betriebsunternehmer möchten gerne Versuche durchführen, scheuen jedoch vor der vielen Arbeit, die mit diesen verbunden ist, zurück. Auch fehlt ihnen die erforderliche Versuchstechnik, so daß sie sich selbst manchmal das ganze Versuchswesen erschweren. Diese Hindernisse müssen beseitigt werden. Der Landwirt selbst soll durch die Versuche nicht in Anspruch genommen werden, er soll nur die Möglichkeit haben, den Verlauf und den jeweiligen Stand der Versuche zu beobachten, zu kontrollieren, um aus ihnen zu lernen, um mit dem Wesen seiner eigenen Wirtschaft besser bekannt zu werden. Diese Arbeit, die bis jetzt der Landwirt selbst ausführen mußte, soll in Zukunft dem Versuchstechniker übertragen werden. Die Stellung der Versuchstechniker soll ungefähr den Milchkontrollassistenten entsprechen. Es kommen für diesen Beruf intelligentere Landwirtssöhne, womöglich mit Winterschulbildung in Frage, die in besonderen Kursen für das Versuchswesen ausgebildet werden. Mehrere Versuchstechniker werden einem Versuchsringleiter unterstellt und die Versuchsanlagen, Beobachtung und Ernte nach seinen Weisungen ausführen.

Die Landwirtschaftliche Abteilung der W. L. G. ist bestrebt, die Frage der Feldversuche nach dieser Richtung hin zu lösen und wird zur gegebenen Zeit noch Näheres darüber mitteilen. Bis zur Regelung all dieser Fragen müssen wir bei unserer bisherigen Versuchsweise bleiben und fordern schon heute alle Versuchsansteller auf, die Versuche bereits durchgeführt haben und in diesem Herbst wiederholen wollen, sich baldigst zu melden. Auch alle andern Landwirte, die sich als Versuchsansteller betätigen wollen und bis jetzt noch keine Versuche durchgeführt haben, werden gebeten, sich in all diesen Fragen an die Landwirtschaftliche Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu wenden, wo ihnen alle Auskünfte erteilt und auf Wunsch die Anleitungen für die Durchführung der Feldversuche zugesandt werden. Die Richtlinien für die Herbstversuche werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. Juli 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	4.50 %₀₀
Bank Związku I.-XI. E. (exkl. Kup.)	—,— %₀₀
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	3.— %₀₀
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50,— nom.)	17.50 zł
Centr. Skór I.-V. Em. (exkl. Kup.)	—,— %₀₀
Goplana I.—III. Em.	—,— %₀₀
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— %₀₀
Herzfeld Victorius I.-III. E. (exkl. Kup.) (13.7.)	4,25 %₀₀
Luboń. Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em. (exkl. Kup.)	—,— %₀₀

C. Hartwig I.-VII Em.	—,— %₀₀
Dr. R. May-Akt. I.-V. Em.	23,— %₀₀
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,45 %₀₀
Młyn Ziemiański I.-II.	—,— %₀₀
Unja I.—III. Em. (e. Kup.)	5.— %₀₀
Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	90,— zł
3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke.	22,—
3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,—
4 % Pos. Pr.-Anl. } Vorkriegs-	—,—
3½ % dito } Stcke.	—,—
6 % Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	6,25 „
8 % Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	2 60 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. Juli 1925.

10 % Eisenbahnanl. pr. 100 zł	90,— zł
5 % Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	43,50 „
8 % poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	73.— „
6 % Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,48 „
1 Dollar - Złoty	5,185

1 deutsche Mark = Złoty	1,25
1 Pfd. Sterling = Złoty	25,33
100 schw. Frank. - „	101.15
100 franz. Franken = „	24.43
100 belg. „	—,—
100 österr. Schilling „	73,285
100 holl. Gulden = „	208,90
100 tschech. Kronen - „	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 13. Juli 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,33
100 schw. Francs = deutsche Mark	81,54
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,416
100 Złoty = deutsche Mark	80,375

1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
5 % Dt. Reichsanl.	—,— %
Ostbank-Akt.	77,— %
Oberschl. Koks-Werke	73 75 %
Oberschl. Eisenbahnbed.	53.50 %
Laura-Hütte	46.50 %
Hohenlohe-Werke	13.12 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 14. Juli 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	—,—
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,2075
100 Złoty = Danziger Gulden	99 60

Über die Anmeldung von Sparguthaben in Deutschland

erfahren wir folgendes:

Um Unklarheiten zu vermeiden, sei nochmals bezüglich der Fristen zur Anmeldung von Sparguthaben darauf hingewiesen, daß die Frist zur Anmeldung der Sparguthaben ebenso wie einige andere Fristen — z. B. die vom Antrag auf Herabsetzung der Hypothekenaufwertung unter 15% — nicht nur bis zum 15. Juli verlängert, sondern nach Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juni 1925 gänzlich aufgehoben ist. Es läuft also augenblicklich gar keine derartige Frist; erst das bevorstehende Aufwertungsgesetz wird möglicherweise wieder einen Termin setzen, und zwar voraussichtlich den 31. Dezember d. Js. Nur die Aussetzung des Verfahrens in Aufwertungsprozessen, die ebenfalls mit dem 30. Juni d. Js. enden sollte, ist lediglich bis zum 15. Juli verlängert, so daß also von diesem Tage an wieder solche Prozesse aufgenommen werden können, wenn eine Partei es verlangt.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bentschen. Sprechstunde am Freitag, dem 17. Juli, bei Trojanowski.

Opalenica. Versammlung am Sonntag, dem 19. Juli, nachm. 5 Uhr, bei Treite. Vortrag über „Herbstbestellung, Saatgutbeize und Organisationsfragen." Rosen.

Landw. Verein Koscielna-Boruja: Monatsversammlung am 26 Juli, nachm. 5½ Uhr, bei Friedenberger in Koscielna-Boruja.

Geschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft stow. zar.

1. Die Geschäftsräume der Bezirksgeschäftsstelle Inowrocław (Leiter Herr Klose) befinden sich ul. Dworcowa 1.

Wir bitten die Mitglieder der Kreise Inowrocław, Strelno und Mogilno, davon Kenntnis zu nehmen und sich dieser Geschäftsstelle in allen Vereinsangelegenheiten zu bedienen.

2. Der bisherige Bezirk Posen (Leiter bisher Herr Klose) wird in Zukunft wie folgt verwaltet werden:

a) Posen I durch Landwirt Herrn Julius Hertz für die Kreise Posen-Ost, Posen-West, Kosten, Schrimm, Schroda,

b) Posen II. durch Herrn Willi Rosen für die Kreise Neutomischel, Grätz, Samter und Wreschen.

Das Büro der Bezirksgeschäftsstelle Posen I und II befindet sich in den Räumen der Hauptgeschäftsstelle, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Wir bitten unsere Mitglieder und die uns angeschlossenen Vereine, entsprechend obiger Einteilung sich in Zukunft in allen Vereinsangelegenheiten an die Herren Hertz und Rosen zu wenden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (E. V.)
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Gärtner-Lehrlinge

denen an der Ablegung einer Prüfung zum Gärtnergehilfen in deutscher Sprache bei der **Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft** Abtg. **Obst- u. Gartenbauberatungsstelle** gelegen ist, können sich unter Beifügung

a) ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes

b) der Zustimmungserklärung des Lehrherrn und des Vaters oder des Vormundes

c) einer Prüfungsgebühr in Höhe von 20 zł wovon 17 zł bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden

bis 27. Juli bei der unterzeichneten **Obstbauberatungsstelle**, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12 melden. Nach der Anmeldung werden dem Prüfling die Prüfungsaufgaben zu der im September stattfindenden Prüfung mitgeteilt. **Ort** und genaues **Datum** der Prüfung werden noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Abtg. Obst- und Gartenbauberatungsstelle.

Rückblick über die abgeschlossenen ersten drei Haushaltungskurse der W. L. G. zu Birnbaum.

Von Dipl.-Landw. M. Zern.

Dem Drange der Zeit gehorchend, ist man auch auf dem flachen Lande zu der Überzeugung gekommen, daß die Berufsausbildung nicht nur für die heranwachsende männliche Generation von Notwendigkeit ist, sondern auch der weiblichen Jugend gebührt weitere Bildung und Schulung, besonders auf dem Gebiete der Hauswirtschaft. Leider hat die heutige Jugend nicht die gründliche Ausbildung auf den Elementarschulen wie früher, deshalb ist es Aufgabe der Berufsschulen, gleichzeitig ergänzend und vervollkommnend auf die Allgemeinbildung der ländlichen Jugend zu wirken. Um diesen Anforderungen nach Möglichkeit entgegenzukommen, ist es eine segensreiche Tat unserer landwirtschaftlichen Organisationen, Kurse und Schulen zu unterhalten, um die Bauernmädchen und -jungen in der Weiterbildung zu fördern.

Aus diesem Gedanken heraus ist im vorigen Jahre im Sommer der erste Haushaltungskursus in Birnbaum entstanden. Er hatte noch manche Mängel, manche Kinderkrankheit zu überstehen. Doch dank dessen, daß Birnbaum ein gesunder Boden für derlei Unternehmen ist, es hier Menschen gibt, die sich mit voller Kraft für einen guten Dienst an der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen verstehen, ist alles glücklich überwunden. Die Anmeldung zu dem dritten Kursus war eine derartig starke, daß viele bildungsbedürftige Bauernmädchen bis auf den nächsten Kursus vertröstet werden mußten.

Zu den Kursen, die von einer eigens vorgebildeten Wirtschaftslehrerin geleitet werden, haben 20 junge Mädchen Zutritt. Im Laufe von 12—14 Wochen gilt es, den Mädchen recht viel theoretische und praktische Kenntnisse beizubringen. Auch Freundschaftsbande werden gepflegt, und jeder neue Kursus sieht Kursistinnen früherer Kurse zu Besuch in der Schule.

Die Haushaltungskurse haben nicht nur die Aufgabe, die jungen Mädchen im Kochen, Nähen und in der Haushaltung zu unterweisen, sondern es sollen auch gleichzeitig bei der kommenden Müttergeneration erzieherische Einwirkungen erzielt werden. Die Seele des Kursus ist natürlich die Leiterin, deren Ziel es sein soll, die noch jugendlichen Mädchen zu Pflichtgefühlt, Zuverlässigkeit, Ernst des Wollens und Selbstzucht anzuhalten. Erfreulicherweise besitzt die Haushaltungsschule in Birnbaum eine solche Leiterin, die befähigt ist, auf die ihr anvertraute Schar bildend und geistig fördernd zu wirken.

Der eigentliche Unterricht umfaßt: Kochen, Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde, Wäschebehandlung, Hausarbeit, Handarbeit, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Gartenbau, Obstverwertung, Rindviehhaltung, Milchwirtschaft und Geflügelzucht.

Den Unterricht in den Sonderfächern leiten Lehrkräfte der dortigen Winterschule der W. L. G. und einige Damen des Schulkuratoriums.

Um auch die Einmachkochkunst zu lehren, findet in der zweiten Augusthälfte d. Js. ein 14tägiger Lehrgang für die Teilnehmerinnen der drei bisherigen Kurse statt.

Den Schluß der Kurse bildet in der Regel eine Ausstellung der während des Kursus angefertigten Handarbeiten, Wäschestücke und Speisen, die von den eingeladenen Gästen des Bauernvereins Birnbaum mit großem Interesse geprüft werden. An diese Ausstellung schließt sich dann ein gemütliches Fest.

Die Erfahrungen, welche die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft durch Abhaltung solcher Haushaltungskurse nun seit fast 2 Jahren gemacht hat, sind die denkbar günstigsten. Die Haushaltungsschulen kommen einem langempfundenen Bedürfnis der kleinstädtischen und ländlichen weiblichen Jugend nach zweckentsprechenden Ausbildungsstätten in so vollkommener Weise nach, daß in allen Gegenden der Provinz, wo die deutschsprachige Bevölkerung stark vertreten ist, eine lebhafte Nachfrage nach solchen Kursen herrscht; doch leider scheitert die Veranstaltung solcher Kurse gewöhnlich an dem Fehlen geeigneter Wirtschaftslehrerinnen.

Der nächste vollständige Haushaltungskursus in Birnbaum findet voraussichtlich Anfang Januar des nächsten Jahres statt.

Wiesenschau in Strzyżewo Smyk.

Am 4. d. Mts. fand eine Wiesenschau unter Leitung des Herrn Wiesenbaumeisters **Plate**-Posen statt, bei welcher sämtliche Mitglieder anwesend waren. Da wir noch nie eine derartige Schau mitgemacht haben, verhielten sich die Mitglieder anfänglich ziemlich gleichgültig; waren sie doch der irrtümlichen Meinung, daß unsere Wiesen sich in gutem Zustande befänden und bei solcher Besichtigung nicht viel herauskäme. Unser Schrecken war daher um so größer, als wir gleich auf der ersten Wiese das Urteil aus fachmännischem Munde hören mußten: „Die Wiese ist total verdorben, nichts als Schmile, vereinzelt ein kümmerliches Süßgräschen!" Umbruch und Neueinsaat sei das einzige Mittel, diese Wiese wieder in Ordnung zu bringen. Bei fortschreitender Besichtigung wurden uns immer mehr die Augen geöffnet, was unsern Wiesen nottut: bei der einen Umbruch, bei der andern Ritzen, Eggen, Walzen, je nach der Bodenbeschaffenheit und den vorhandenen Gräsern. Auch lernten wir die verschiedenen Arten der guten und schlechten Gräser an ihren Merkmalen erkennen. Diese praktischen Belehrungen auf jeder Wiese und die genaue Anweisung an jeden Besitzer, wie er seine Wiesen verbessern könne, wurden noch vertieft durch einen nach der Mittagspause im Hause eines Mitgliedes abgehaltenen zweistündigen Vortrag, bei welchem an der Hand von Tabellen und Photographien die Anwendung und Wirkung der verschiedenen künstlichen Düngemittel uns so recht deutlich vor Augen geführt wurde. Nach diesem sehr lehrreichen Vortrage ging es wieder auf die noch nicht besichtigten Wiesen (der Spaten durfte nicht fehlen), und das Interesse war so groß, daß selbst ältere Mitglieder, denen das Laufen kein Vergnügen mehr macht, es sich nicht nehmen ließen, mitzugehen, um immer noch zu lernen.

Schreiber dieser Zeilen kann jedem Landwirt, der noch nicht Mitglied eines Bauernvereins ist, nur dringend raten, im eigenen Interesse dieser Vereinigung beizutreten, damit er auch einer derartigen Belehrung und Unterweisung teilhaftig wird.

G. Harlos, Landwirt und Gemeindevorsteher.

9 Bücher. 9

Das Jahr des Landwirts. Sein Leben und Schaffen im Wechsel der Jahreszeiten von Fritz Möhrlin. Ein Handbuch für den praktischen Landwirt. 6. Auflage. Bearbeitet von W. Braig, mit 120 Abbildungen und zwei farbigen Doppeltafeln, enthaltend: tierische und pflanzliche Schädlinge der Obstbäume. Verlag von Eugen Ulmer-Stuttgart. Preis 6,— Rentenmark. — In diesem Buch werden, wie schon der Titel anzeigt, einzelne Maßnahmen, die der Landwirt in seiner Wirtschaft treffen und die Wirtschaftsarbeiten, die er im Verlauf eines Jahres verrichten sollte, nach der Reihenfolge der Jahreszeiten geschildert. Das Buch ist daher von sehr großer praktischer Bedeutung, weil es stets zur rechten Zeit den Landwirt an die gerade fälligen Arbeiten erinnert, und ihm auch Ratschläge gegen die seine Wirtschaft ungünstig beeinflussenden und schädlichen Faktoren erteilt. Die 13 Kapitel des Buches entsprechen daher ungefähr den einzelnen Monaten des Jahres. Der Landwirt lernt mit Hilfe dieses Buches, die Natur viel genauer beobachten und seine Wirtschaft kennen. Auf die einzelnen in diesem Buche behandelten Fragen näher einzugehen, würde zu weit führen. Es behandelt in kurzen Umrissen alle Fragen, die irgendwie mit der Landwirtschaft zusammenhängen und zur Verbesserung des Betriebes und zur Förderung der Produktion beitragen können. Die vielen Abbildungen ermöglichen ein leichteres Verständnis des Inhalts. Das Buch sollte daher jedem praktischen Landwirt, der nach Fortschritt in der Wirtschaft und Erfolg strebt, zum ständigen Begleiter werden.

Praktischer Obstbau. Kurzgefaßte obstbauliche Anleitung für Landwirte, Gärtner und Gartenfreunde, für Schüler und Kursisten. Von G. Blaser, Obstbaurat und Abteilungsvorstand an der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe. Mit 75 Abbildungen. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer in Stuttgart. Preis 1.80 Rentenmark. — Der Obstbau ist in Polen noch sehr im Argen. Jahr für Jahr werden große Mengen Obst nach Polen eingeführt. Durch sachgemäßen Obstbau könnte die Obsteinfuhr stark herabgesetzt werden, und der Landwirt könnte sich eine weitere Einnahmequelle sichern. Auch durch zweckmäßige Aufbewahrung und Verkauf des Obstes in den Winter- und Frühjahrsmonaten könnte der Landwirt viel günstigere Preise erzielen. All diese Fragen, die zur Hebung des Obstbaues und Steigerung der Obsternten beitragen können, werden in dem angeführten Büchlein hinreichend erschöpft. Im ersten Kapitel werden allgemeine Fragen, die beim Obstbau Berücksichtigung finden müßten, behandelt. Das zweite und dritte Kapitel beschäftigt sich mit Pflanzung, Kronenschnitt und Pflege alter Obstbäume. Das vierte und fünfte Kapitel ist dem Zwerg- und Formenobst und dem Anbau des Beerenobstes gewidmet. Im sechsten Kapitel geht der Verfasser auf die Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume und Obststräucher, und im siebenten auf die Ernte, Aufbewahrung und Versand des Obstes näher ein. Das achte Kapitel beschäftigt sich mit der Obstverwertung. Das Buch ist zum leichteren Verständnis mit vielen Abbildungen versehen und sehr gut geeignet, dem praktischen Obstbauer manchen kostbaren Ratschlag zur Verbesserung seiner Obstbestände und ihrer rationelleren Gestaltung zu erteilen.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Evangelische Vereinsbuchhandlung Poznań, Wjazdowa 8, zu beziehen.

13 Forst und Holz. 13

Dauerwaldwirtschaft und Regeneration von Forleulenfraßbeständen.

Als im Vorsommer 1924 die Forleule ihre vernichtende Arbeit an unseren Kiefernbeständen vom Jahre 1923 fortsetzte und in das gefährlichste Stadium, den Kahlfraß, eintrat, beschäftigten sich auch die Tageszeitungen mit der Frage der Zukunft solcher Wälder, da die allgemeine Ansicht dahinging, daß schon einmaliger Kahlfraß den Abtrieb solcher Bestände erfordere.

Die Artikel der hiesigen Tagespresse häuften sich dann so und zeigten eine Tendenz, die mich vermuten ließ, sie seien von seiten des Holzhandels inspiriert, denn sie waren nur geeignet, den Pessimismus der betroffenen Waldbesitzer zu bestärken und mit dem voreiligen Verkauf solcher Bestände zum Abtrieb baldigst zu beginnen.

Im Interesse der Erhaltung des Waldes fühlte ich mich veranlaßt, hierauf eine Erwiderung im „Posener Tageblatt" zu veröffentlichen, in der ich behauptete, daß für die einmal befressenen Bestände gar kein Grund zu Befürchtungen vorliege. Bezüglich der zweimal befressenen Bestände sagte ich, daß diese zwar u n s i c h e r seien, jedoch ebenfalls noch nicht als verloren zu gelten brauchen, sofern wir nur die Hand nicht in den Schoß legen.

Das „Posener Tageblatt" glaubte jedoch, meinen „Optimismus" in einem Nachsatz stark anzweifeln zu müssen, und hat damit dem Waldbesitz einen wenig guten Dienst getan, denn tatsächlich sind soviele Bestände zum Abtrieb gelangt, wie nur überhaupt mit den vorhandenen Arbeitskräften abzutreiben waren. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich bei den abgetriebenen Beständen in der Hauptsache um solche handelte, die in der Nähe der Kulmination der Massenleistung standen, so ist der dadurch entstandene Schaden unschwer zu erraten.

Ich selbst bewirtschaftete auch ein Revier, in welchem die Forleule schon 1923 ganz gehörig, im Jahre 1924 aber „ziemlich kahl" gefressen hatte. Unter der Bezeichnung „ziemlich kahl" ist der Zustand zu verstehen, den der Laie — und oft nicht nur dieser — mit „vollkommen kahl" bezeichnete.

Nach obiger Ausführung und demnächst den wirtschaftlichen Interessen des Besitzers hätte ich bei diesem Zustande, wollte ich ein guter Berater sein, für den schnellsten Verkauf des Holzes — ich darf in diesem Falle ruhig sagen des ganzen Waldes — eintreten müssen, um bei dem zu erwartenden Überangebot von „Eulenholz" noch einen verhältnismäßig günstigen Preis zu erzielen.

Auch nicht einen Moment habe ich diesen Gedanken erwogen, sondern analog dem Grundsatz des Arztes, der den Patienten solange nicht aufgibt, als noch eine, und sei es auch nur die entfernteste Möglichkeit für dessen Erhaltung angenommen werden kann.

Als Pflanzenphysiologe mußte ich ja wissen, daß eine allweise Natur ihre Geschöpfe mit soviel Ersatzwerkzeugen ausgestattet hat, daß sie, nach dem Grundsatz unbedingter Erhaltung der Art, auch der heikelsten Situation gewachsen sind. Dabei sind natürlich die Begleitumstände von ausschlaggebender Bedeutung.

Wie nun auch der Arzt, wenn ich bei dem Beispiel bleiben darf, sich nicht nur neben den mit dem Tode ringenden Pa-

tienten setzt und hilflos abwartet, sondern den erkrankten Organismus nach allen Regeln der Kunst zu unterstützen sucht, so durfte ich, wie schon in meiner angezogenen Erwiderung betont, die Hände nicht in den Schoß legen. Ich mußte den mit dem Tode ringenden Organismus „Wald" mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Dabei bedurfte es noch nicht einmal einer Kunst! Die Diagnose lautete: „voraussichtlicher Erstickungstod infolge Verlusts der hauptsächlichsten Assimilationswerkzeuge"; die Prognose: „Patient ist zu erhalten, wenn es uns gelingt, ihn im Kampf um den Ersatz dieser Atmungsorgane zu unterstützen. Die Gefahr liegt lediglich im Wassermangel!"

Bereits in meinen bisherigen Artikeln habe ich immer betont, daß das Hauptaugenmerk bei aller Bodenkultur auf den Wasserhaushalt zu richten ist und daß die *Dauerwaldwirtschaft* dies in erster Linie anstrebt.

Das fragliche Revier bewirtschafte ich seit nunmehr vier Jahren nach Dauerwaldprinzip und hatte demzufolge schon einen gehörigen Vorsprung in der Bodenpflege. Es galt somit einzig und allein, diese in möglichst verstärktem Maße fortzusetzen, was auch ausgeführt wurde.

Der Erfolg war für mich schon seit dem Spätherbst 1924 zu erkennen.

Während man in allen anderen Revieren zu dieser Zeit bereits bedenklich viel Bäume bemerkte, welche sich der Rinde entledigten, also tot waren, fand sich in unserem Revier kaum ein solcher.

Des weiteren zeigte mir ein im Laufe des Winters in Stubenwärme angetriebener, fast knospenloser, Zweig, daß sich eine überraschend große Zahl *schlafender Knospen* entwickelte. Noch an siebenjährigem Holz zeigten sich solche, während in der Regel solche nur an bis dreijährigem erwartet werden.

Wie wenig vertrauenerweckend die Bestände aussahen, mag daraus hervorgehen, daß der Förster des Reviers trotz aller meiner Anordnungen, keinen Baum zu schlagen, solange er sich nicht der Rinde entledigt, im Dezember-Januar, während ich wegen Krankheit längere Zeit nicht kommen konnte, auch den Besitzer zu überzeugen wußte, daß nun nicht mehr länger mit dem Abtrieb gewartet werden könne, da die Bestände ganz sicher tot seien, und mit dem Einschlag begann, und zwar ausgerechnet in dem Rewierviertel, der noch am günstigsten aussah.

Mit dem Tage meiner Ankunft verschwand die Axt wieder aus dem Revier.

Auch mir selbst war nicht immer ganz wohl, wenn ich an die hier fast alljährlich eintretende Frühjahrs-Trockenperiode dachte. Das war jedenfalls die Krisis, deren Ausgang auch kein Arzt voraussehen kann.

Wie bekannt, trat die so gefürchtete Trockenperiode Anfang Mai prompt ein, demnach in der für das Wachstum gerade der Atmungsorgane der Kiefer kritischsten Zeit und noch dazu in bedenklichem Ausmaß.

Und trotzdem hat mich mein sogenannter Optimismus nicht getäuscht, *sämtliche Bestände stehen heute im Schmucke grüner Nadeln!*

Die Spärlichkeit derselben legt weiterhin Zeugnis ab dafür, wie sehr krank die Bestände waren, und ich bin mir auch klar darüber, daß das Frühjahr 1926 noch reichlich kritisch sein wird für diese Bestände. Aber über die ausschlaggebende Krisis sind wir hinaus, der Wald bleibt dem Besitzer erhalten. Für ihn ein idealer und materieller Gewinn zugleich, als Erfolg seiner Dauerwaldwirtschaft.

Wieviel der inzwischen leider gefallenen Bestände in anderen Revieren wären zu erhalten gewesen?

Linie, Juli 1925. Oberförster *Rolle*.

14	Fragekasten.	14

Meinungsaustausch.

Lupinenverfütterung und Erntemethoden.

Über die Lupinenverfütterung an Pferde und Kühe äußert sich ein Leser der Georgine folgendermaßen:

Da ich nun bald 50 Jahre praktisch mit Lupinen hantiere, stehen mir wohl auch eine Menge Erfahrungen hierin zur Seite. Es ist ja nun wohl nicht zu verlangen, daß sich jeder Lupinenbauer gleich einen Buschmann-Dämpfer anschaffen soll, aber einen Kochkessel hat doch wohl ein jeder. Es geht eben auch auf andere einfache Art und Weise, die Lupinen für Pferde und Rindvieh zu verwerten. Undenklich viele Jahre habe ich schon die Lupinen in einem gewöhnlichen Kessel abgekocht, mit kaltem Wasser abgespült, dann unter kaltem Wasser stehend an Rindvieh und Pferde mit anderem Kraftfutter zusammen mit bestem Erfolg verfüttert. Aber ich gerate jedesmal in Erregung, wenn ich sehe, daß es noch viele Landwirte gibt, die schlechtgenährtes Rindvieh haben und ihre Lupinen für 5—6 Mark den Zentner dem Händler geben, während der Hafer 9 Mark kostet, und Roggen 12—13 Mark. Wie hämmern wir diesen Leuten das nun mal ein: daß sie wenigstens so lange bis wir alle so glücklich sind, einen Buschmann-Dämpfer oder eine genossenschaftliche Entbitterungsanlage zu haben, die Sache wenigstens in der einfachsten Art ausführen und ausnutzen?

Mit Lupinen habe ich viele Experimente gemacht. Habe auch Lupinen überjährig im Stroh liegen lassen, also das zweite Jahr gedroschen, sie werden dann hart und lassen sich gut schroten. Solch Lupinenschrot habe ich in bestimmtem Quantum, etwa alle zwei Tage, in eine Tonne geschüttet, das nötige Wasser darauf, es gewissermaßen gären lassen, dann die Schlempe dem Rindvieh auf den gemengten Rübenhäcksel gegossen und dabei gute Erfolge erzielt.

Es schien mir, daß durch diese Manipulation der Bitterstoff abgeschwächt war und das Rindvieh wollte nicht gut fressen, sobald mit der Lupinenfütterung nachgelassen wurde.

Leuteersparnis in der Landwirtschaft.

In der Landwirtschaft spielt die Leutefrage eine große Rolle. Jeder Landwirt muß in dieser katastrophalen Zeit bestrebt sein, mit wenig Leuten viel zu schaffen. Ich will hier ein kleines Beispiel anführen, wie man die Handarbeit durch Maschinenarbeit ersetzen kann. Da hier bei uns viel Hackfrucht angebaut wird und noch dazu die Hälfte des Landes aus anmoorigem Boden besteht, demzufolge man auch viel mit Unkraut zu kämpfen hat, fiel es mir schwer, 200 Morgen gute Wiese während der Hackarbeit einzufahren. Als sehr leutesparend hat sich in diesem Falle der Höhenförderer bewährt. Schmied und Stellmacher können so einen Elevator in kurzer Zeit ohne viel Kosten herstellen. Im Prinzip ist er dem Strohelevator gleich. Der Antrieb geschieht durch einen einpferdigen Göpel mit 30—35 Touren. Die Länge des Elevators beträgt 10—11 Meter, kann aber auch je nach der Beschaffenheit der Böden verkürzt oder verlängert werden. Zu beachten ist dabei, daß die Fahrtrinne zu $1/3$ in den Boden hineinragt. Leute benötigt man sehr wenig: zwei zum Abladen, sechs auf dem Boden und einen Jungen zum Göpel. — Auf der Wiese ließ ich auf vier Wagen zugleich laden. Bemerken muß ich, daß die Wagen auf der Aufladestelle gewartet haben und die Leute beim Abladen noch Zeit genug hatten, um sich auszuruhen zu können. Für das Abladen eines Wagens sind vier Minuten erforderlich. Sollte ich dieselbe Zahl Wagen ohne Förderer abladen, so brauche ich bei vier Partien zum Aufladen zwei Partien zum Abladen zu je 10 Arbeitern, gleich 20 Arbeiter. Demnach habe ich 11 Arbeiter gespart, die ich zur Hackarbeit verwenden konnte. Zur Beförderung von Getreide eignet sich dieser Elevator nicht, da die Fahrtrinne zu schmal ist und durch das Werfen zu viel Getreide ausfallen würde.

Berufsgenossen mit viel Wiese oder Klee kann ich diesen selbstgebauten Förderer sehr empfehlen und bin zu jeder Auskunft gern bereit.

Inspektor *Helling*, Grzybno.

Ersatz für Bodenmeißel.

Auch ich habe in diesem Jahre die sogenannte Bodenmeißel bei den Rüben angewandt. Nur habe ich nicht die große Hackmaschine dazu gebraucht, da die Anbringung der Kultivatorzinken eine ziemlich schwere ist. Ich habe zwei starre Hackmaschinen. Die Anbringung der Zinken ist die

denkbar einfachste. Fünf Federn werden zwischen die vorhandenen Eisenschienen gedrückt und mit je einer Schelle festgezogen. Ein Vorteil dieser Maschine in dieser Art Betrieb ist der, daß man den Boden gleichmäßig aufreißen kann. Bei Lehmkuppen usw. wird die große Hackmaschine darüber mehr oder weniger hinweggehen; bei der starren aber hat es der Lenker in der Hand, die Zinken durch einen kleinen Druck tiefer oder flacher gehen zu lassen. Dieser Apparat wird von einem Pferde gezogen und leistet am Tage 17—19 Morgen. Die Arbeit ist eine ganz vorzügliche, da der Boden auf zirka 5—6 Zoll gelockert und die Rübe dabei gleich angehäufelt wird, was ja Herr Administrator Hoppe schon erwähnt hat. Berufsgenossen bitte ich, auf diesem Wege ihre Ansichten über diese Art von Bodenmeißel auszusprechen.

Insp. Helling, Grzybno, pow. Śremski.

18 Genossenschaftswesen. 18

25jähriges Jubiläum der Molkereigenossenschaft Lindenbrück.

Am Sonntag, dem 5. Juli, feierte die Molkereigenossenschaft Lindenbrück das 25jährige Bestehen der Genossenschaft. Vormittags 8¾ Uhr versammelten sich die Genossen zu einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, welcher durch Vorträge des Posaunen- und Kirchenchors verschönt wurde. In der Festpredigt ermahnte Herr Pastor Gürtler die Genossen, weiter zusammenzuhalten, getreu dem Leitspruch der Genossenschaften: Einer für alle und alle für einen! Nachmittags fand vor der hübsch geschmückten Molkerei ein Festakt statt, an welchem nicht nur die Genossen, sondern auch viele Gäste aus der Umgegend teilnahmen. Nachdem die sechs überlebenden Gründer auf der Molkereirampe Aufstellung genommen hatten, hielt der Genossenschaftsvorsteher, Herr Köhne, die Festrede, in welcher er nach Begrüßung der Gäste etwa folgendes ausführt: Vor nunmehr 25 Jahren wurde die Genossenschaft von 26 Herren gegründet, 14 von diesen sind uns in die ewige Heimat vorangegangen, sie ruhen in Frieden, 6 sind nach Deutschland ausgewandert. Den übrigen 6 Herren, denen es durch Gottes Gnade vergönnt ist, diesen Tag zu erleben und mit uns zu feiern, danke ich für die Treue, die sie der Genossenschaft gewahrt haben. Die hinter uns liegenden 25 Jahre sind an uns vorübergezogen wie ein Kinofilm, wie ein Panorama. Viel Freude, aber auch viel Leid haben sie den einzelnen Genossen gebracht. Aber auch die Genossenschaft als solche hat Schweres durchmachen müssen. Denken wir nur an die Kriegsjahre, an die Zwangswirtschaft, die Inflationszeit, dies alles waren Faktoren, die gewirkt haben wie ein Hemmschuh. Aber wir haben diese Zeit glücklich überstanden. Ich danke allen Genossen, die mitgearbeitet haben durch Anlieferung ihrer Milch, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Ferner danke ich dem Verband und der Genossenschaftsbank, die uns mit Rat und Tat und mit finanziellen Mitteln unterstützt haben, um das angefangene Werk vollenden und erhalten zu können. Aber ganz besonders danke ich unserem Molkereiverwalter, Herrn Köhler und seiner Gattin, die 25 Jahre in pflichtreuer Arbeit in unserer Molkerei gewirtschaftet haben. Herr Köhler feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum und somit ist unser heutiges Fest ein Doppelfest geworden. Aus Anlaß dieses 25jährigen Amtsjubiläums überreiche ich Ihnen im Namen der Genossenschaft ein Ehrendiplom. Möge es Ihnen und Ihren Nachkommen ein teures und bleibendes Andenken sein, möge es Ihnen ein Ansporn sein zu weiterer treuer Pflichterfüllung. Mögen Sie das Vertrauen, welches Sie sich in der Genossenschaft erworben haben, weiter zu erhalten suchen. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß Sie, Herr Köhler, in diesem Dorf, welches Ihnen eine liebe Heimat geworden ist, bleiben möchten bis an das Ende Ihrer Tage. Ich danke Ihnen nochmals und ernenne Sie von heute ab zum Molkereidirektor. Aber nicht nur den Menschen wollen wir danken, wie unser Schornstein zum Himmel ragt, so sollen unsere Augen in dankbarer Freude nach oben gerichtet sein zu dem allmächtigen Gott, der alles leitet und führt, der uns erfolgreich durch die Vergangenheit geführt hat, der seine Sonne heute leuchten läßt an diesem schönen Julitage, der wird auch sein Licht fernerhin leuchten lassen über uns, und deshalb können wir getrost in die Zukunft schauen. Wir wollen den Wahlspruch unserer Genossenschaft beherzigen: Einer für alle und alle für einen, so wird die Genossenschaft weiter blühen und gedeihen. Wenn ich nun von der Tätigkeit unserer Genossenschaft spreche, so haben wir in den verflossenen 25 Jahren 20 289 470 Liter Milch verarbeitet, hieraus haben wir 14 876,34 Zentner Butter gewonnen, mit anderen Worten, wir haben rund 2000 Eisenbahnwagen zu 200 Zentnern oder 40 Eisenbahnzüge mit je 50 Wagen zu 200 Zentner Milch verarbeitet und rund 74 Eisenbahnwagen Butter zu 200 Zentner erzeugt. So wollen wir weiter arbeiten zum Wohle des einzelnen Genossen, zum Wohle des Volkes und zum Wohle des Staates. Aber, da das gute Gelingen unserer Arbeit nicht allein unser Verdienst ist, da wir auf die Liebe und Güte unseres Gottes angewiesen sind, so wollen wir alles zusammenfassen in dem Liede „Herr, Deine Güte reicht so weit, soweit die Wolken gehen.“ Dieses Lied wurde vom Kirchenchor unter Leitung des Kantors Herrn Kopp sehr gut vorgetragen.

Hierauf ergriff Herr Molkereidirektor Köhler das Wort, dankte für die ihm zuteil gewordene Anerkennung und der Genossenschaft für den stets bewiesenen Genossenschaftssinn, er bat darum, diesen Genossenschaftssinn weiter zu pflegen und zu fördern und brachte ein Hoch auf die Verwaltungsorgane der Genossenschaft aus.

Dann wurde der Abmarsch zum Festlokale Szyperski angetreten. Unter Vorantritt einer Musikkapelle von 10 Mann aus Bromberg bewegte sich ein langer Zug durch die Dorfstraße, dem Festlokale zu, wo Garten- und Kinderbelustigungen stattfanden. Abends im Saale nahm Herr Verbandsrevisor Steuck im Namen des Genossenschaftsverbandes das Wort, beglückwünschte die Jubilare, verbreitete sich über die Zukunftsarbeit der Genossenschaft und forderte die Genossen gleichfalls zu weiterer pflichttreuer Arbeit auf.

Dann blieb alles bei Spiel und Tanz bis zum Morgen beisammen. Das wohlgelungene Fest wird allen Teilnehmern in warmer Erinnerung bleiben.

Feier des 25jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Sendschau.

Am 10. Mai d. Js. beging die Spar- und Darlehnskasse Sendschau durch eine äußerst eindrucksvolle Feier im hiesigen Gemeindegasthause das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die vollzählig erschienenen Mitglieder nebst ihren Angehörigen und einer Anzahl Gäste füllten den Saal vollständig. In kurzen Begrüßungsworten rief Herr Schmellekamp den Erschienenen einschließlich den Vertretern des Verbandes und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ein herzliches Willkommen zu und ergriff darauf das Wort zu der Jubiläumsfestrede: „Ein Vierteljahrhundert einer Dorfbank“. In nahezu einstündigen Ausführungen legte der Redner eingehend dar, wie sich die Genossenschaft von kleinsten Anfängen heraus, durch alle Wirrnisse der Zeit hindurch zu ihrem heutigen Umfang entwickelt hat. Ein besonderer Dank galt einer ganzen Anzahl Herren, die bereits seit Gründung der Genossenschaft als Mitglieder der Aufsichtsorgane ehrenamtlich tätig sind und ihre gesammelten Erfahrungen in den Dienst des Unternehmens gestellt haben. Nach der Inflation, die eine Krisis für das gesamte Genossenschaftswesen bedeutete, hat auch der Sendschauer Verein einen geradezu ungeahnten Aufschwung genommen, der nicht nur durch die Steigerung der Mitgliederzahl äußerlich zutage tritt, sondern sich besonders in dem unvergleichlich vergrößerten Waren- und Geldverkehr bemerkbar macht. Da dieser umfangreiche Geschäftsverkehr auch erhöhte Anforderungen an die Geschäftsführung und den Vorstand stellt, so bat der Redner, namentlich in wirtschaftlich so unsicheren Zeiten wie heute, diesen das nötige Vertrauen in erhöhtem Maße entgegenzubringen. Mit der Bitte, auch in Zukunft so treu wie bisher zur Genossenschaft zu halten und ihren weiteren Ausbau zu fördern und zu unterstützen, wurde der Vortrag beendet. Die Glückwünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen überbrachte Herr Verbandssekretär Rollauer-Posen, der verschiedene Punkte der Ausführungen des Vorredners noch ganz besonders unterstrich und auf die Möglichkeit und Notwendigkeit des Sparens hinwies. Darauf ergriff Herr Unterverbandsdirektor Bremer das Wort, der insbesondere darauf hinwies, daß, wenn wir wieder zu Wohlstand gelangen wollen, dies nur durch das Genossenschaftswesen möglich sei. Die Glückwünsche der Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft überbrachte Herr Kose-Posen. Der Redner wies besonders darauf hin, daß wir neben der genossenschaftlichen, auch unsere wirtschaftliche Organisierung nicht außer acht lassen dürften. — Zwei flott gespielte Theaterstücke sorgten alsdann dafür, daß auch Kurzweil und Laune zu ihrem Recht kamen, bis dann in später Abendstunde der Tanz begann, der jung und alt bis in die frühe Morgenstunde hinein zusammenhielt.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener Landwirtschaft vom 16. bis 30. Juni 1925.

Von Diplomlandwirt M. Zern.

Während aus dem Osten Polens zu uns Berichte dringen über die fürchterlichen Hochwasserschäden an der oberen Weichsel, besonders in der Wojewodschaft Krakau, hört man vielerorts bei uns über Regenmangel klagen. Genügend Regen hat nur der südliche Teil unserer Wojewodschaft erhalten. So verzeichnet Grodzisk für die zweite Junihälfte 26 mm Niederschläge. Posen, Gnesen und Kujawien bekam entschieden zu wenig Regen. In Deutschland finden in diesem Jahre großzügige Beregnungsversuche statt. Wie wohltuend würden solche Anlagen in diesem Jahre auf unseren Sommerungsschlägen wirken. In vielen Fällen würden sich die hohen Kosten der künstlichen Beregnung gut rentieren.

Das Thermometer stand verhältnismäßig niedrig. Im Durchschnitt schwankte er zwischen 7 und 13,5 Grad R. am Tage und zwischen 4½ und 12 Grad R. in der Nacht. Hagel-

schäden geringen Umfanges wurden diesmal aus der Gegend von Rogasen aus Holländerdorf und Karczewnik gemeldet.

Die Saatenentwicklung war dank dem Regen, der noch meistens zur rechten Zeit eingesetzt hat, eine gute. So konnte sich auch die Sommerung zum größten Teil wieder von den erlittenen Schäden erholen. Allerdings, wo der Regen seinerzeit ausblieb und zu spät kam, ist die Sommerung verdorrt; dies trifft leider für die Kreise Schildberg, Adelnau und Kempen zu. Die Kartoffeln und Rüben stehen im Kraut größtenteils gut. Ihnen hat die immerhin feuchte und kühle Witterung vortrefflich zugesagt. Doch wäre für die kommenden Wochen Wärme, bei genügender Feuchtigkeit, dringend erwünscht, um Stärke in den Knollen und Zucker in den Wurzeln zu bilden.

Das Heu ist, außer in dem Kreise Krotoschin, geborgen. Rasch ging in diesem Jahre auch die Heuernte vonstatten, aber leider deswegen, weil sie an Menge sehr zu wünschen übrig ließ, wodurch auch die außergewöhnlich hohen Heupreise zu erklären sind.

Die Erntevorbereitungen sind in vollem Gange. — Da in diesem Jahre unsere Halmfrüchte sehr stark von der Frit- und Hessenfliege befallen worden sind und die Gefahr der starken Vermehrung dieser Schädlinge vorliegt, ist besonders an das rechtzeitige Stürzen der Stoppeln zu denken. Es ist dabei im Auge zu behalten, daß der Sturzacker günstige Bedingungen für den Aufgang der Unkräuter und Fangpflanzen bieten muß. Also ist er entsprechend mit Ackergeräten zu bearbeiten.

Die Rübenfliege soll stellenweise ganze Schläge Zuckerrüben vernichtet haben. **W. L. G., Ackerbau-Abt.**

Die Getreideernte.

Von Ing. agr. Karzel.

Die überaus üppige Entwickelung der Winterung im Mai, vor allem des Roggens, wurde infolge der kühlen Witterung im Monat Juni in nicht geringem Maße gehemmt. Nun aber begann doch schon in einigen Gegenden, wie wir hören, der Roggenschnitt. Die gute Ausführung der Ernte, vor allem die richtige Erfassung des Zeitpunktes trägt viel zur Erhöhung der Güte und des Wertes der Frucht bei. Bei überreifer Frucht hat man nicht nur bedeutende Verluste, sondern auch geringere Ware, während ihre Güte durch langes Liegen beim Regenwetter, durch feuchtes Einbringen und mangelhafte Aufbewahrung ebenfalls bedeutend leidet.

Damit jedoch die Ernte auch rasch vonstatten gehen kann, muß der Landwirt alle Vorbereitungen für sie in der weniger arbeitsreichen Zeit treffen, um unliebsamen Störungen in der Erntezeit vorzubeugen, denn die Ernte muß nicht nur rechtzeitig, sondern auch rasch durchgeführt werden, wenn sich der Landwirt vor allzu großen Verlusten schützen will. Die Erntemaschinen und -geräte müssen gebrauchsfertig dastehen und dürfen nicht erst jetzt aus dem Schuppen hervorgeholt werden, um instand gesetzt zu werden. Reservestücke für die am meisten der Abnutzung unterliegenden Maschinenteile müssen beschafft sein, um diese Maschinen auch voll und ganz auszunutzen. Ist doch die Verwendungsmöglichkeit der meisten landwirtschaftlichen Maschinen nur auf eine kurze Zeitspanne im Jahre beschränkt. Besonders in diesem Jahre wird der Landwirt, falls wirklich der Landarbeiterstreik ausbrechen sollte, ohne Mähmaschinen schwer auskommen. Bezüglich der Unterbringung des Getreides muß sich der Landwirt schon vorher einen Plan über die Verwendung der vorhandenen Räumlichkeiten machen, um einerseits bei der Unterbringung möglichst Zeit und Arbeit zu sparen, andererseits das Dreschen der einzelnen Fruchtgattungen im Bedarfsfalle ungehindert vornehmen zu können. Die Scheunen müssen von etwaigen Überresten der Bestände vom vorigen Jahr gesäubert und gereinigt sein.

Die Zeit der Ernte ist für die meisten Körnerfrüchte gekommen, wenn die Samen noch nicht ganz ausgereift sind und sich dunkler zu färben beginnen, aber noch fest am Nabelstrang sitzen. Aus dem ersten Reifegrad, der Milchreife, wobei das Korn einen milchigen Zustand zeigt, geht es in einen wachsartigen, in den der Gelbreife über. Das Korn läßt sich über den Nagel brechen. Im dritten Reifestadium, in der Totreife, erreicht der Keim seine vollkommene Ausbildung, weshalb dieses Getreide für Saatzwecke sich am besten eignet. Das Korn bricht in diesem Stadium nicht mehr über den Nagel, sondern verbiegt sich. Für Wirtschaftszwecke ist jedoch die Gelbreife der günstigste Zeitpunkt, da die Verluste durch Ausfall viel geringer sind und auch das Korn in seiner Qualität viel besser ist. Das Korn liefert viel mehr feines und weißes Mehl, weil die Samenschalen noch sein sind. Von den Getreidearten wird daher meist nur die Braugerste in der Vollreife geerntet. Zu frühes Ernten, besonders beim Roggen, ist jedoch auch nicht angezeigt, da dann das Korn zu sehr einschrumpft. Bei Getreide, das leicht ausfällt, beginnt man die Ernte etwas früher und läßt es bei günstigem Wetter ein oder mehrere Tage auf dem Boden nachreifen. Bei ungünstigem Wetter dagegen wartet man einen höheren Reifezustand ab und bindet das Getreide womöglich sofort. Zum Einfahren müssen die Knoten der Halme aus dem Inneren der Garben trocken sein.

Die Arbeit mit Mähmaschinen stellt sich in der Regel billiger als die Handarbeit. Fördernde Momente für die Maschinenarbeit sind: Große abgeschlossene ebene Schläge mit festem, trockenem Boden und aufrechtstehendem Getreide. Viel Steine, Unkraut, Beet- und tiefe Wasserfurchen hemmen die Maschinenarbeit und veranlassen oft Störungen bei ihrem Gebrauch. Bei Lager benutzt man einen rechts und einen linksschneidenden Binder, die nicht ganz auf volle Breite arbeiten. Jeder Garbenbinder läßt dann die Stellen aus, die für ihn nicht ohne Ährenschnitt zu mähen sind. Hinter dem rechtsschneidenden Binder fängt ein Knabe die Garben mit einer Gabel auf und legt sie so weit aus der Fahrbahn, daß die Bahn für die Pferde der von der entgegengesetzten Seite kommenden linksschneidenden Maschine frei wird. Ist die Kleeuntersaat oder das Unkraut naß, so kann mit der Maschine nicht gearbeitet werden, weil sie sich unter Umständen leicht verstopft. Auch ist es ratsam, die Pferde öfters zu wechseln, um größere Leistungen zu erzielen, zumal die Fortbewegung der Maschinen eine ziemlich schwere Arbeit ist. Eine Maschine leistet je nach den Verhältnissen 10—20 Morgen täglich, beschleunigt somit sehr die Erntearbeiten. Auch dem kleineren Landwirt kann die Getreidemähmaschine bei genossenschaftlicher Benutzung große Vorteile bieten.

Nach dem Abmähen muß das Getreide noch einen Nachreifeprozeß auf dem Felde durchmachen. Das Trocknen des abgeschnittenen Getreides auf dem Schwaden ist nur dann gerechtfertigt, wenn es beim Abschneiden vom Regen naß oder sehr stark mit noch grünem Unkraut oder Klee durchwachsen ist. Das Getreide soll jedoch nur so lange in Schwaden liegen bleiben, bis die Nässe von den Halmen verschwunden ist und bis die Unkräuter und Klee soweit abgetrocknet sind, daß sie in gebundenen Garben nicht mehr nachteilig zu wirken vermögen. Sonst ist das Trocknen in Schwaden nicht zu empfehlen, weil es bei ungünstiger Witterung nicht nur den größten Aufwand an Zeit und Geld erheischt, sondern auch die größten Verluste an Körnern zur Folge hat.

Das Aufstellen des in Garben gebundenen Getreides hat einen mehrfachen Zweck: Nachreifen der Körner, Austrocknen des Strohes und der darin befindlichen grünen Pflanzen, Schutz gegen Nässe und Ersparung an Handarbeit bei ungünstiger Erntewitterung. Da nur die Sturzenden auf die Erde zu stehen kommen, Stroh und Ähren der Einwirkung des Windes und der Sonne von allen Seiten weit mehr ausgesetzt sind, trocknet das Getreide viel schneller ab. Auch braucht das Getreide bei nicht allzu lang andauerndem Regen nicht bearbeitet zu werden.

Es gibt verschiedene Aufstellungsmethoden für das Getreide. Die gebräuchlichsten Formen sind das Aufstellen in Mandeln, Stiegen und Puppen. Bei Mandeln werden drei bis vier Garben zusammengestellt und unter den Ähren zusammengebunden. Beim Aufstellen in Stiegen werden zirka 10 Garben einander gegenübergestellt. Damit die Garben nicht so leicht umfallen, werden die Kopfgarben mit den folgenden durch einige Strohhalme verbunden. Vermöge der vertikalen Stellung der Halme läuft der Regen leicht ab. Die

aufgerichteten Garben sind dem Luftzug ausgesetzt und trocknen daher rasch ab. Beim Roggen hat sich das Aufpuppen von Garben sehr gut bewährt, indem um eine senkrecht stehende acht weitere immer über Kreuz aufrecht angelehnt werden und eine zehnte größere, welche nahe am Stoppelende gebunden ist, aufgestülpt wird. Besonders gut gelingt das, wenn man um die aufgestellten Garben einen mit eisernem Ring versehenen Strang wirft und mit ihm die Garben fest zusammenzieht, während gleichzeitig eine zweite Person die Sturzgarbe aufstülpt, worauf der Strang wieder abgenommen wird. Je dicker aber die Garben und je kürzer das Stroh, desto weniger Garben können in einer Puppe vereinigt werden. Die Halme der Deckgarbe müssen das Regenwasser über die Bindestellen der Garben hinausleiten, weil gerade an diesen Stellen die Garben schwer trocknen. Es ist auch nicht zu empfehlen, bei regnerischem Wetter die Puppen ungedeckt aufzustellen. Zweckmäßig gesetzte Puppen schützen das Getreide vor dem Auswachsen der Körner, gegen das Verderben des Strohs, gegen Umwerfen durch den Wind, gegen Mäuse- und Hamsterfraß und gegen allzugroßen Körnerausfall. Sollen die Hausen feststehen, so müssen die Stoppelenden der Garben möglichst gleichmäßig sein, da sie sonst durch den Wind leicht umgeworfen werden. Auch ist es zweckmäßig, die übergestülpte Garbe an ihrem unteren Ende nochmals zu binden, wodurch der Hausen eine größere Standfestigkeit erhält und das Eindringen des Wassers noch mehr erschwert ist. Das Binden sollte mit dem Bindenagel geschehen, namentlich, wenn viel Unkraut im Getreide ist, das beim Trocknen stark zusammenschrumpft, wodurch die Garben lose werden.

Der Weizen fällt leicht aus und muß deshalb frühzeitig gemäht werden. Die Gerste darf nur in vollkommen trockenem Zustande eingefahren werden, weil sie sich sonst in der Scheune erhitzt und eine rote Farbe erhält, welche ihren Wert bedeutend verringert. Das Stroh der Gerste trocknet langsam, da seine Knoten viel Feuchtigkeit enthalten. Vor einer Erhitzung in der Scheune ist man erst dann sicher, wenn die Knoten beim Biegen abbrechen. Besonders bei der Gerste ist das Liegenlassen in Schwaden das unsicherste und für ihre Qualität gefährlichste Verfahren. Nicht nur, daß sich bei ungünstigem Wetter durch öfteres Wenden größere Körnerverluste ergeben, trocknen auch die an der Erde liegenden Ähren schwer ab und bekommen sehr leicht eine dunkle, schlechte Farbe. Man stellt sie daher entweder in Stiegen oder in Puppen von je fünf Garben auf. Wenn man jedoch großen Wert auf eine einheitliche Qualitätsware legt, dann müssen beim Einfahren die Hauben gesondert von den übrigen Garben eingefahren werden. Denn ihre Körner waren dem Wetter mehr ausgesetzt als die anderen, haben infolgedessen eine minder gute Farbe und Qualität und setzen die Gleichmäßigkeit des ganzen Erdrusches im Aussehen herab. Man kann jedoch diese Sturzgarben auch von Stroh machen, um das Einfahren der Gerste zu vereinfachen. Hafer, der sich seines weichen Strohes wegen zum Puppen nicht eignet, kann am ehesten in Schwaden liegenbleiben, weil er in Schwaden leichter abtrocknet als in Stiegen.

Die Getreideernte liefert einer großen Anzahl von Landwirten den Hauptertrag der ganzen Wirtschaft. Der Landwirt muß daher gerade ihr die größte Sorgfalt angedeihen lassen, um sich vor unnützen Verlusten zu bewahren.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 15. Juli 1925.

Kohlen. Mit Wirkung vom 10. 7. haben sich nunmehr auch die Dąbrowoer Gruben der oberschlesischen Kohlenkonvention angeschlossen und fallen von dem genannten Zeitpunkt ab die bisherigen Rabatte für Kongreßpolen und Galizien fort. O/S. Steinkohlen aus den bekannten Gruben der großen Konzerne kosten also ab 10. 7. für Kongreßpolen und Galizien genau soviel als für Posen und Pommerellen, es kommen auch nur dieselben Rabattsätze bis auf weiteres in Frage. Die Preise für die Dąbrowoer Kohlen sind jetzt etwa zł 1.50 per Tonne waggonfrei Grube billiger als die O/S. Kohlen.

Obwohl deutsche Braunkohlenbriketts seit dem 27. 6. infolge der Grenzsperre bis auf weiteres nicht geliefert werden können, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß am 1. 8. wahrscheinlich mit einer Preiserhöhung zu rechnen sein wird.

Düngemittel. Durch die Przedstawicielstwo Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych w Poznaniu erfahren wir, daß alle Bestellungen auf Kalisalz, die bei der Eksploatacja nach dem 5. 7. eingehen, im August ausgeführt werden. Die Versendung des nach dem 5. 7. bestellten Kainits wird im Juli bzw. August erfolgen können, abhängig vom Bestellungstermin und der Übersendung der Wechsel.

Gleichzeitig ändert die Eksploatacja die Preisliste Nr. 2 den Preis für Stebniker und Kałuszer Kainit auf

złoty 210.—

für 10000 kg Kainit.

Infolgedessen werden zum alten Preis nur die Bestellungen ausgeführt, die bei der Eksploatacja gleichzeitig mit der Wechseldeckung und Dispositionen bis zum 12. d. Mts. eingegangen sind, nach diesem Termin wird der erhöhte Preis in Anwendung gebracht.

Wochenmarktbericht vom 15. Juli 1925.

(Wo keine näheren Angaben ist alles nach Pfund berechnet.)

Rindfleisch 1,20-1,40 zł, **Schweinefleisch** 1,00-1,30, **Hammelfleisch** 1,0 **Kalbfleisch** 1,00, **Leber** 1,20, **geräucherter Speck** 0,90-1,10, **Schmalz** 1,20 **Flaki** 0,25, **Butter** 1,50—1,70, **Milch** 0,24 je 1 Ltr., **Eier** 1,80 die Mandel, 1 **Huhn** 2,00—4,00, 1 **Paar Tauben** 0,80, **Salat** 0,10 je Kopf, **Rhabarber** 0,25—0,30 je Pfd., **Schoten** 0,30 je Pfd., **Kirschen** 0,40—0,50, **Himbeeren** 0,80, **Blaubeeren** 0,30—0,40, **Johannisbeeren** 0,30—0,40, **Früh-Kartoffeln** 0,15—0,20 je Pfd., **Mohrrüben** 0,20 je Bund, **Kohlrabi** 0,20 je Bund.

Fischpreise (Kleinverkauf).

Hechte zł 1,50, Karpfen 1 50, Schleie 1,30, Rotaugen 0,50, Bleie 0,50, Weißfisch 0,50, gr. Aale 1,70.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 10. Juli 1925.

Es wurden aufgetrieben: 4 Rinder, 116 Schweine, 76 Kälber, 32 Schafe, zusammen 228 Tiere.

Marktverlauf: Wegen des geringen Auftriebes wurden keine Notierungen gemacht.

Mittwoch, den 15. Juli 1925.

Es wurden aufgetrieben: 586 Rinder, 1480 Schweine, 505 Kälber, 984 Schafe, zusammen 3555 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 88—90, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 76—78, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62. — Bullen: vollfleischige jüngere 84—86, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 90, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 76—78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: beste, gemästete Kälber 98—100, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 76—80, minderwertige Säuger 70.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 56, mäßig genährte Hammel und Schafe 36—44.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilgoramm Lebendgewicht 148, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 140—144, vollfleischige von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 134—136, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 124—126, Sauen und späte Kastrate 120—140.

Marktverlauf: lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Hafer	31.50—32.50
Weizenmehl	54.50—57.50	Roggenkleie	20.30
(65 % inkl. Säcke)		Weizenkleie	19.50
Roggenmehl I. Sorte	42.75—44.75	Blaue Lupinen . .	10.00—11.50
(70 % inkl. Säcke)		Gelbe Lupinen . . .	12.50—14.50
Roggenmehl II. Sorte	44.75—46.75	Roggenstroh, lose . .	2.00—2.20
(65 % inkl. Säcke)		Roggenstroh, gepreßt .	3.00—3.20
Wintergerste	23.00—24.00	Heu, lose, neuer Schnitt	4.60—5.60
Rübsen (neue) . . .	32.00—35.00	Heu, gepreßt	7.50—8.20

Tendenz: schwach.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Zur Dünnsaatfrage.

Lange Zeit hat es gedauert, bis es der Wissenschaft gelungen ist, die Landwirte davon zu überzeugen, daß eine gute Ernte nicht durch starke Aussaatmengen, sondern durch Schaffung der günstigsten Lebensbedingungen für die Pflanze erzielt wird. Zu diesen unbedingt erforderlichen Lebensbedingungen gehören die zum Wachstum notwendigen Nährstoffe. Es ist einleuchtend, daß die Pflanzen um so besser gedeihen werden,

wenn ihnen genügend Nährstoffe im Boden zur Verfügung stehen und wenn sie auch genügend Licht haben, um die Kohlensäure der Luft in den Blättern zu assimilieren. Da aber außerdem Getreidepflanzen eine große Bestockungsfähigkeit besitzen, so kann sich der Landwirt auch diese gute Eigenschaft zunutze machen, wenn er ihnen die Möglichkeit bietet, diese zu entfalten. Dies ist jedoch nur möglich, wenn nicht allzu viele Pflanzen auf einer bestimmten Fläche stehen. Von diesem Gedanken getragen, ging man in Deutschland in den letzten Jahren dazu über, Sämaschinen zu bauen, die die Körner in bestimmten Abständen immer je ein Korn in den Boden legen und daher Einzelkornlegemaschinen genannt werden. Auf diese Weise ist eine sehr große Saatgutersparnis möglich. Voraussetzung ist natürlich ein Saatgut mit erstklassiger Keimfähigkeit. Herr Paul Schilling in Neumühl bei Posen hat als erster in Polen Aussaatstärkeversuche mit so einer Einzelkornsämaschine (Orig. „Saatreform" der Maschinenfabrik Agrumaria in Windsheim) durchgeführt. Er säte auf einer Parzelle 14 Pfund Hafer je Morgen, auf einer daneben liegenden 60 Pfund. Sommergerste säte Herr S. mit 16 und 64 Pfund je Morgen. Die Düngung bestand auf allen Parzellen aus 1 Ztr. 40 % Kali, 1 Ztr. Ammoniak und 1 Ztr. Chilesalpeter. Außerdem legte Herr Schilling einen Versuch mit geringeren Stickstoffgaben an. Es muß noch hervorgehoben werden, daß es sich durchwegs um einen sehr leichten Sandboden handelt. Die Versuche wurden dreimal behackt. Schon die Besichtigung am Halme zeigte großen Unterschied zwischen Dünn- und Dicksaat. Wir möchten daher jedem Landwirt empfehlen, der sich für die Dünnsaatfrage interessiert, sich diese Versuche bei Herrn Schilling anzusehen. Wohl selten hat der Landwirt Gelegenheit, einen über mannshohen Hafer mit fast kleinfingerdicken Halmen und prachtvoll ausgebildeten Rispen zu sehen. Auch die Gerste auf der Dünnsaatparzelle ist bedeutend besser ausgebildet als die auf der Dicksaatparzelle. Wir wollen auf diese Versuche noch nach der Ernte nach Feststellung der Erdruschergebnisse zurückkommen.

39 Schafe und Wolle. 39

Auszeichnung.

Auf der Graudenzer Landwirtschaftlichen Ausstellung hat der bekannte Schafzüchter Herr Rittergutspächter von Colbe in Dąbrówka aus seiner altbekannten Merino precoce-Herde 12 Zuchtböcke und Mutterschafe ausgestellt. In Anerkennung der großen Ausgeglichenheit in Figur und edler Wolle erhielt Herr von Colbe als Sammlungspreis für das ganze ausgestellte Material die goldene Medaille vom Landwirtschaftsministerium und außerdem die goldene Medaille von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn für die ausgestellten 4 Böcke.

Diese Auszeichnungen sind ein erfreulicher Beweis, daß die vor ca. 60 Jahren gegründete Hochzucht nach ihren zahlreichen großen Erfolgen auf den D. L. G.-Ausstellungen in Deutschland und der Auszeichnung mit der goldenen Medaille in Posen 1923 ihrem alten Bestreben treu geblieben ist.

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

a) in der Zeit vom 1. bis 15. 5. 1925.

1. **Rotz der Pferde:** In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar Września 2, 3.

2. **Beschälseuche.** In 11 Kreisen, 52 Gemeinden und 94 Gehöften, und zwar: Gostyn 13, 26, Inowrocław 9, 10, Kościan 7, 18, Koźmin 2, 2, Międzychód 1, 1, Mogilno 2, 2, Rawicz 3, 3, Strzelno 12, 25, Witkowo 1,5, Września 1, 1, Znin 1, 1.

3. **Räude bei Pferden:** In 24 Kreisen, 58 Gemeinden und 62 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 1, 2, Chodzież 3, 3, Grodzisk 1, 1, Jarocin 2,2, Kościan 5, 5, Koźmin 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Leszno 2, 2, Międzychód 1, 1, Mogilno 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Odolanów 1, 1, Ostrów 12, 13, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 3, 3, Rawicz 1, 1, Śmigiel 1, 1, Środa 1, 1, Szamotuły 2, 3, Szubin 3, 3, Wągrówiec 3, 4, Wolsztyn 5, 6, Wyrzysk 4, 4.

4. **Lungenseuche bei Rindvieh:** In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Gostyn 2, 3.

5. **Maul- und Klauenseuche:** In 6 Kreisen, 7 Gemeinden und 7 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 1, 1, Nowy Tomyśl 2, 2, Oborniki 1, 1, Strzelno 1, 1.

6. **Milzbrand:** In 4 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Grodzisk 1, 1, Jarocin 1, 1, Oborniki 2, 2, Kościan 1, 1.

7. **Schweinerotlauf:** In 16 Kreisen, 33 Gemeinden und 38 Gehöften, und zwar: Czarnków, 1, 1, Inowrocław 3, 3, Jarocin 2, 2, Kępno 2, 2, Koźmin 2, 2, Krotoszyn 3, 3, Mogilno 2, 4, Poznań Kreis 2, 2, Śmigiel 4,5, Śrem 2, 2, Środa 2, 2, Szamotuły 3, 3, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 1, 3, Wolsztyn 2, 2, Września 1, 1.

8. **Schweinepest und Schweineseuche:** In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 6 Gehöften, und zwar: Śmigiel 2, 2, Strzelno 1, 1, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

9. **Tollwut:** In 28 Kreisen, 81 Gemeinden und 123 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 3, 3, Czarnków 1, 1, Gniezno 2, 2, Gostyn 1, 1, Grodzisk 1, 2, Inowrocław 7, 37, Kępno 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 6,9, Odolanów 2, 2, Ostrów 2, 2, Ostrzeszów 3, 9, Pleszew 4, 4, Poznań Stadt 1, 1, Poznań Kreis 5, 6, Śrem 2, 2, Szamotuły 3, 3, Strzelno 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 5, 5, Witkowo 2, 2, Wolsztyn 3, 3, Wyrzysk 16, 16, Września 3, 3, Żnin 2, 3.

10. **Geflügelcholera:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Mogilno 1, 1.

b) in der Zeit vom 16. bis 31. 5. 1925.

1. **Rotz der Pferde:** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Kościan 2, 2, Września 1, 2.

2. **Beschälseuche:** In 11 Kreisen, 52 Gemeinden und 97 Gehöften, und zwar: Gostyn 13, 26, Inowrocław 8, 9, Kościan 7, 21, Koźmin 2, 2, Leszno 2, 2, Międzychód 1, 1, Mogilno 2, 2, Rawicz 3, 3, Strzelno 12, 25, Witkowo 1, 5, Września 1, 1.

3. **Räude bei Pferden:** In 21 Kreisen, 57 Gemeinden und 60 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Grodzisk 1, 1, Jarocin 2, 2, Kościan 5, 5, Koźmin 2, 2, Mogilno 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Odolanów 1, 1, Ostrów 12, 13, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 3, 3, Poznań Kreis 3, 3, Śmigiel 1, 1, Śrem 2, 2, Środa 1, 1, Szamotuły 2, 2, Szubin 3, 3, Wągrówiec 3, 4, Wolsztyn 5, 6, Wyrzysk 4, 4.

4. **Lungenseuche bei Rindvieh:** In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Gostyń 2, 3.

5. **Maul- und Klauenseuche:** In 5 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Leszno 1, 1, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Strzelno 1, 1.

6. **Milzbrand:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und zwar: Jarocin 1, 1.

7. **Schweinerotlauf:** In 14 Kreisen, 31 Gemeinden und 38 Gehöften, und zwar: Czarnków 2, 2, Inowrocław, 2, 2, Jarocin 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Mogilno 3, 5, Oborniki 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Rawicz 2, 3, Śmigiel 8, 10, Środa 2, 2, Szamotuły 1, 1, Wolsztyn 2, 4, Września 2, 2, Żnin 2, 2.

8. **Schweinepest und -seuche:** In 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Strzelno 1, 1, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 1, 1.

9. **Tollwut:** In 29 Kreisen, 92 Gemeinden und 111 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Chodzież 8, 9, Czarnków 2, 2, Gniezno 3, 3, Gostyń 1, 1, Inowrocław 2,5, Kępno 1, 1, Kościan 2, 3, Krotoszyn 1, 1, Leszno 2, 2, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki, 7, 10, Odolanów 2, 2, Ostrów 2, 2, Ostrzeszów 4, 12, Pleszew 4, 4, Poznań Kreis 4, 5, Śrem 2, 2, Środa 3, 3, Szamotuły 4, 4, Strzelno 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 6, 6, Witkowo 1, 1, Wolsztyn 3, 3, Wyrzysk 15, 16, Września 5, 5, Żnin 2, 3.

10. **Geflügelcholera:** In 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Kępno 1, 1.

Westpoln. Landw. Gesellschaft E. V., Landw. Abt.

Anmerkung: Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die Anzahl der verseuchten Gehöfte aus.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

35. Verbandstag landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen T. z.

Am 25. Juni d. Js. fand im Evangelischen Vereinshause zu Posen der 35. Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen statt. Er wurde vom Verbandsdirektor, Rittergutsbesitzer Landschaftsrat a. D. Telitz in Wojnowice, eröffnet.

Begrüßungsansprache.

Herr Telitz begrüßte die Vertreter der Genossenschaften und brachte insbesondere seine Freude über die Anwesenheit des Herrn Sejmabgeordneten Graebe in Bromberg sowie der Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zum Ausdruck. Aus der Begrüßungsansprache des Verbandsdirektors ist von allgemeinem Interesse, daß das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen des Wiederaufbaues gestanden hat. Die Auflösung von Genossenschaften hat fast ganz aufgehört. Die finanzielle Lage des Verbandes ist recht günstig. Dieser Umstand ist in der Hauptsache der sparsamen Verwaltung zuzuschreiben. Der Verbandsvorstand ist, wie dies bei den Offenbachorganisationen

allgemein üblich, ehrenamtlich tätig. In seinen weiteren Ausführungen kam Herr Verbandsdirektor Telitz auf die Frage der Vereinigung der beiden deutschen Genossenschaftsverbände zu sprechen und gab einen kurzen Überblick hierüber. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einem Ziele führen werden, wenn von beiden Seiten die erforderlichen Zugeständnisse gemacht und die Verhandlungen namentlich auf einer Basis geführt werden, welche die Gewähr dafür bietet, daß sich die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften, welche Selbstverwaltung und Selbstverantwortung gewöhnt sind, in dem vereinigten Verbande wohl fühlen können. Das Ziel der Vereinigung sei eines hohen Einsatzes wert, denn es soll uns die Möglichkeit geben, den Aufbau des schwer geschädigten deutschen Genossenschaftswesen energisch und tatkräftig in die Hand zu nehmen und dadurch die Stütze unserer Existenz wieder aufzurichten.

Aus dem nun folgenden

Geschäftsbericht

des Verbandsdirektors für das Berichtsjahr 1924 ist zu entnehmen, daß am Schluß des Jahres 219 Genossenschaften dem Verbande angehörten.

Im ersten Quartal 1924 fanden in der Provinz 8 Bezirksversammlungen statt, die ein erfreuliches Zeugnis für das Interesse am genossenschaftlichen Gedanken ablegten. Diese Versammlungen waren durchweg gut besucht und gaben der Verbandsleitung Gelegenheit, mit den Genossenschaften in der Provinz in eine eingehende Aussprache über die wichtigsten Tagesfragen einzutreten. Einen weiten Raum in diesen Verhandlungen nahmen Vorträge über Zinspolitik, Wertbeständigkeit, zeitgemäße Geschäftsführung, Steuerfragen, sowie über den Warenverkehr bei den Genossenschaften, namentlich auch bei den ländlichen Kreditgenossenschaften ein. Die Aufgaben des Verbandes sind dadurch stark gewachsen, daß bei den meisten der deutschen Genossenschaften niemand vorhanden ist, der die polnische Sprache so weit beherrscht, daß der Schriftverkehr mit den polnischen Behörden erledigt werden könnte. Praktisch ist die Sache jetzt so, daß fast der gesamte Schriftwechsel zwischen Behörden und Genossenschaften durch den Verband geführt wird. Die etwa 120 Kreditgenossenschaften des Verbandes sind durch die Inflation schwer geschädigt worden. Die Reserven sind in ein Nichts zerflossen, und die meisten dieser Genossenschaften stehen heute da, wo sie vor 20 oder 25 Jahren bei der Gründung gestanden haben. Die Lage ist nur insofern noch schwieriger geworden, als durch die Verluste, die die Sparer erlitten haben, sowie infolge des Mißtrauens der Bevölkerung gegen die Stabilität des Zloty, keine große Neigung besteht, Gelder zu den Genossenschaften zu bringen, was für den Wiederaufbau der Kreditgenossenschaften von größter Wichtigkeit ist. In einer etwas besseren Lage wären die Kreditgenossenschaften in den Städten der Provinz. Diese zählen zu ihren Mitgliedern einen großen Prozentsatz von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die lebhaftere Geldumsätze machen, so daß die Abschlüsse dieser städtischen Kreditgenossenschaften doch schon ein wesentlich günstigeres Bild zeigen. Es konnten schon nennenswerte Reingewinne erzielt werden, die namentlich zur Stärkung der Reserven verwendet worden sind. Die rein ländlichen Genossenschaften haben sich dadurch geholfen, daß sie den gemeinschaftlichen Warenbezug für ihre Mitglieder einführten und auf diese Weise ihre Unkosten decken und in einigen Fällen noch kleinere Gewinne ausweisen konnten.

Die Molkerei-Genossenschaften haben in der jetzigen schweren Zeit sehr segensreich gewirkt. Die Verwertung der Milch war durchweg gut, und für die den Molkerei-Genossenschaften angeschlossenen Landwirte waren gerade die Milchgelder oft die einzige regelmäßige Einnahme.

Schlechter abgeschnitten sind die Brennerei- und Kartoffeltrocknungs-Genossenschaften. Bei dem verhältnismäßig geringen Spirituspreise, dem große Unkosten entgegenstehen, war die Verwertung der Kartoffeln dieser Genossenschaften sehr schlecht. Die Genossen bekamen in vielen Fällen von der Brennerei für die Kartoffeln kaum mehr als die Hälfte des Marktpreises ausgezahlt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn man in den Brennerei-Genossenschaften nur sehr wenig Lust verspürt, den Betrieb in der nächsten Kampagne wieder aufzunehmen. Wenn die Brennerei-Genossenschaften bisher von einer Liquidation der Genossenschaft abgesehen haben, dann ist das nur deshalb geschehen, weil ein Käufer für das Brennereigrundstück unter den heutigen Verhältnissen kaum zu finden ist. Erfreulicher war das Geschäftsergebnis bei den Ein- und Verkaufs-Genossenschaften. Sie haben fast durchweg sehr gut gearbeitet und recht erhebliche Gewinne erzielen können, die zur Wiederauffüllung der durch die Inflation vernichteten Reserven, zur Aufwertung der Geschäftsanteile und zum Teil zur Verteilung von Warendividende an die Mitglieder verwendet wurden.

Die Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaften haben sich bemüht, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Die Bemühungen des Verbandes, aus dem Auslande Kredite zu bekommen, waren bisher nicht von Erfolg begleitet. Der Verband hofft aber, auch in dieser Beziehung Fortschritte zu machen, wenn die geplante Vereinigung der beiden deutschen Verbände durchgeführt sein sollte. Die Maschinenzentrale des Verbandes landw. Genossenschaften hat gleichfalls einen verhältnismäßig günstigen Abschluß erzielt. Trotz der hohen Unkosten und der hohen Steuern konnte ein erheblicher Reingewinn erzielt werden. In der Golderöffnungsbilanz per 1. Januar 1925 ist das seinerzeit eingezahlte Stammkapital auf etwa 60 Prozent des Goldwertes aufgewertet worden, so daß es jetzt 120 000 zł beträgt. Den Reserven wurde außerdem ein erheblicher Betrag zugewiesen.

Aus den weiteren Ausführungen des Herrn Verbandsdirektors möchten wir noch hervorheben, daß auf Vorschlag des Verbandes Herr Senator Dr. Georg Busse durch den Herrn Finanzminister zum Mitgliede des Genossenschaftsrates ernannt worden ist. Auch von dem Herrn Wojewoden war der Verband aufgefordert worden, Vorschläge für den bei der Wojewodschaft zu bildenden Beirat für Staatsangehörigkeitsfragen zu machen. Herr Dr. Kurt Sondermann in Wyszyny hat sich bereit erklärt, die Vertretung des Verbandes landw. Genossenschaften in diesem Beirat zu übernehmen, und dieser Herr ist auch von dem Herrn Wojewoden dazu ernannt worden. Der Herr Verbandsdirektor sprach den beiden Herren den Dank dafür aus, daß sie sich in uneigennütziger Weise für diese Ämter zur Verfügung gestellt haben.

Zum Schluß richtete Herr Telitz an die anwesenden Vertreter der Genossenschaften die Bitte, weiter treu zum Verbande zu halten und wies dabei auf das Beispiel der Rendanten der kleinen ländlichen Genossenschaften hin, die seit Jahren für ihre Mühe und Arbeit keine Entschädigung verlangt und bekommen haben, ja in vielen Fällen nicht nur ihre Zeit, sondern auch Geld opferten, um den Genossenschaften über die schwerste Zeit hinwegzuhelfen. Wo ein solcher genossenschaftlicher Geist herrscht, da könne man zu der Hoffnung berechtigt sein, daß unser deutsches Genossenschaftswesen in der Provinz wieder seine alte Höhe erreichen wird.

Aus dem nun folgenden

Generalrevisionsbericht

des Verbandsgeschäftsführers Wittek ist zu entnehmen, daß die gesetzlichen Revisionen ein erfreuliches Bild über die Geschäftsführung der Genossenschaften gegeben haben. Es ergaben sich bei den Revisionen keine nennenswerten Beanstandungen. Durch das Genossenschaftsgesetz ist vorgeschrieben, daß 50 Prozent der Genossenschaften jährlich einer Revision zu unterziehen sind. Trotzdem das Revisionspersonal gegen das Vorjahr nicht unerheblich eingeschränkt war, ist es möglich gewesen, etwa 60 Prozent der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften mit einer Revision zu bedenken. Im Verbandsbüro wurden 70 Bilanzen aufgestellt und an Ort und Stelle bei den Genossenschaften 113 Geschäftsabschlüsse angefertigt. Außerdem hat der Verband in 56 Fällen Generalversammlungen der Genossenschaften durch einen Vertreter besuchen lassen, weil infolge der durch das polnische Genossenschaftsgesetz vom 29. 10. 1920 bedingten Änderungen der Statuten die Genossenschaften fachmännischer Beratung bedürften und auch sonst schwierige Fragen zu erledigen waren. Die Zusammenarbeit zwischen den Revisionsbeamten und den einzelnen Genossenschaften war durchweg harmonisch, auch die vielen Besuche seitens der Vertreter der Genossenschaften im Verbandsbüro und die vielen Verhandlungen über alle möglichen genossenschaftlichen Fragen, sowie die Nachsuchung von Rat und Hilfe auch in persönlichen Angelegenheiten einzelner Mitglieder sind ein erfreuliches Zeichen für das Vertrauen gewesen, das der Verband bei seinen Mitgliedern genießt.

Es folgten Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Verbandsausschusses, die sämtlich wiedergewählt wurden, neugewählt wurde der Senator Dr. Busse. Die Diäten für die Mitglieder des Verbandsausschusses wurden auf täglich 15 zł festgesetzt.

Den Schluß des harmonisch verlaufenen Verbandstages bildete ein Vortrag des Direktors Hallstein über das Thema: „30 Jahre Genossenschaftsarbeit".

Betrifft Firmeninschriften.

Wir geben hiermit unsern Genossenschaften bekannt, daß die polizeiliche Verordnung des Herren Wojewoden vom 15. Januar 1925 — L. dz. 497/25 II. — unsere Genossenschaften nicht berührt und den polizeilichen Aufforderungen, neben der Firmeninschrift Spar- und Darlehnskasse, Ein- und Verkaufsgenossenschaft etc. eine polnische Uebersetzung anzubringen, nicht stattgegeben zu werden braucht. Wir haben heute von dem Herrn Wojewoden auf eine Anfrage unsererseits bestätigt erhalten, daß gerichtlich eingetragene Firmen nur die Firma zu führen haben, welche bei Gericht eingetragen ist. Diese wichtige Verfügung des Herrn Wojewoden trägt das Datum vom 6. Juli 1925 — L. dz. 15488/25 II.

Verband Landw. Genossenschaften in Westpolen, T. z.

Deutsches Erholungsheim in den Beskiden!

Der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afabund) Polnisch-Oberschlesiens, ein deutscher Verband, der vornehmlich die deutschen Angestellten der oberschlesischen Schwerindustrie organisiert, hat in Lobnitz (Wapienica) bei Bielitz, am Fuße der Beskiden, ein herrlich gelegenes Erholungsheim mit zehn Zimmern erworben. Der Afabund ist auch bereit, Mitglieder der uns angeschlossenen Genossenschaften in seinem Erholungsheim aufzunehmen. Der Pensionspreis beträgt pro Person 7 Zloty. Nähere Angaben erteilt die Hauptgeschäftsstelle des Afabundes in Kattowitz, ul. Mickiewicza 8, 1. Et.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Goldbilanz am 1.1.1925. zł
Kassenbestand	3,03	3,03
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	1,—	1,—
Guthaben in lfd. Rechnung bei der Prov.-Genossenschaftskasse	172,14	172,14
Wertpapiere	1,—	200,—
Inventar	1,—	250,—
Geschäftsguthaben bei Landgen.	1,—	1,—
Verlust	52,95	—,—
Summe der Aktiva	232,12	627,17
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	44,—	44,—
Reservefonds	1,—	197,05
Betriebsrücklage	1,—	200,—
Spareinlagen	0,13	0,13
Schuld in laufend. Rechnung an Genossen	185,99	185,99
Summe der Passiva	232,12	627,17

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 25. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 24. [459

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
zu Sobótka
Butte. Pachale. Schreier.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Gold-Bilanz am 1. 1. 1925. zł
Kassenbestand	2,57	2,57
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	0,19	0,19
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	119,02	119,02
Geschäftsguthaben bei der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft	—,—	200,—
Inventar	—,—	150,—
Summe der Aktiva	121,78	471,78
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	11,53	10,—
Reservefonds	0,58	200,—
Betriebsrücklage	0,57	169,23
Spareinlagen	1 25	—,—
Schuld in laufend. Rechnung bei Genossen	62,65	62,65
Schuld in laufend. Rechnung b. Pr.-G.-K.	29,90	29,90
Spezialreservefonds	5,56	—,—
Summe der Passiva	112,04	471,78
Reingewinn	9,74	

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 55. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 55. (458

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną
zu Gónsk.
Grtimann. Gellmann.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Goldbilanz am 1. 1. 1925 zł
Kassenbestand	951,78	951,78
Solo-Wechsel	—,14	—,14
Darlehen	34 207,77	34 207,77
Wertpapiere	1,—	868,—
Inventar	1,—	3 700,—
Zinsen (rückständig)	65,70	65,70
Gerichtskosten	36,—	36,—
Konto-Korrent	750.90	750,90
Summe der Aktiva	36 014,29	40 580,29
Passiva:	zł	
Reservefonds	161,22	5 200,—
Geschäftsanteile	1 066,16	1 050,06
Spareinlagen-Konto	30 736,04	30 716,16
Bankenschuld	178,94	178,94
Vorerhobene Zinsen	130,15	130,15
Spezial-Resevefonds	180,21	1 304,98
Aufwertungsfonds	—,—	2 000,—
Summe der Passiva	32 452,72	40 580,29
Reingewinn	3 561,57	

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 847 Zugang: 94. Abgang: 75. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 866. [456

Vorschuß-Verein Wolsztyn
Spółdzielnia z. z nieograniczoną odpowiedzialnością
zu Wolsztyn.
Scholz. Laubsch.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Goldbilanz am 1.1.1925. zł
Kassenbestand	11,—	11,—
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	1,—	1,—
Ausstand in lfd. Rechn. b. Gen.	258,42	258,42
Hypotheken	1,—	300,—
Wertpapiere	1,—	65,—
Inventar	1,—	100,—
Gesch.-Guth. b. d. Hauptges.	1,—	200,—
Summe der Aktiva	274,42	935,42
Passiva:	zł	zł
Geschäftsguthaben der Genossen	1,—	—,—
Reservefonds	1,—	400,—
Betriebsrücklage	1,—	211,19
Spareinlagen	87,17	87,17
Schuld in lfd. Rechn. an Gen.	0,38	0,38
Schuld in lfd. Rechn. b. Pr. G. K.	236,68	236,68
Summa der Passiva	327,23	935,42
Verlust	52,81	

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 86. Zugang: 1. Abgang: 10. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 77. [457

Spar- und Darlehnskasse für Sokolec und Liplagóra,
Spółdzielnia z odp. nieogr. **zu Sokolec.**
Emil Pflaumann. Friedrich Paff.

Schlußbtlanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Goldbilanz am 1.1.1925. zł
Kassenbestand	117,65	117,65
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	1,—	1,—
Guth. in lfd. Rechnung der P.-G.-K.	16,89	16,89
Wertpapiere	1,—	1,—
Inventar	1,—	600,—
Spar- u. Darlehnsbank, Gniezno	5,70	5,70
Summe der Aktiva	143,24	742,24
Passiva:		
Reservefonds	0,37	742,24
Gewinn	142,87	
Summe der Passiva	742,24	

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 68 Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 68

Pferdezuchtgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. **Gniezno,**
zu **Gniezno.** (454
Bettin. Forster

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Goldbilanz am 1. 1. 1925 zł
Kassenbestand	55,83	55,83
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	1,—	1,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	1219,78	1219,78
Wertpapiere	1,—	—,—
Guthaben in lfd. Rechnung bei Pr.-G.-K.	1007,94	1007,94
Inventar	1,—	100,—
Guthaben bei der landw. Hauptgesellschaft	26,36	26,36
Geschäftsguthaben bei der landw. Hauptgesellschaft	1,—	300,—
Geschäftsguthaben b. d Zentralgenossensch.	1,—	1,—
Wertpapiere	—,—	1125,—
Summe der Aktiva	2314,91	3836,91
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	90,24	90,—
Reservefonds	1,—	444,86
Betriebsrücklage	1,—	400,24
Spareinlagen	528,75	528,75
Schuld in lfd. Rechnung an Genossen	1673,06	1673,06
Zur Verfügung der Gen. Vers.	—,—	700,—
Summe der Passiva	2294,05	3836,91
Reingewinn	20,86	

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 62. Zugang: 1. Abgang: 4. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschä tsjahres: 59.

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością,
zu **Osieczna.** (455
Schwarz. Reich.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:	zł	Gold-eröffnungs-Bilanz am 1.1.1925. zł
Kassenbestand	1 001,94	1 001,94
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	1,—	1,—
Ausstand in lfd. Rechnung b. P. G. K.	3 323,89	3 323,89
Darlehen gegen Schuldschein	1 395,21	—,—
Hypotheken	1,—	37,50
Wertpapiere	1,—	300,—
Inventar	1,—	200,—
Haus	1,—	8 000,—
Scheune	1,—	700,—
Speicher	1,—	2 000,—
Postscheckkonto	0,19	0,19
Ausstand b. Getreideabnehmern	836,—	836,—
Waren- u. Getreide-Bestände	3 362,16	3 362,16
Gesch.-Guth. b. Landw. Z ntral-Gen.	1,—	152,—
Warenabnehmerkonto	—,—	1 395,21
Summe der Aktiva	9 927,39	21 309,89
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	86,16	—,—
Reservefonds	1,87	7 000,—
Betriebsrücklage	1,87	3 815,15
Spareinlagen	718,18	718,18
Schuld in lfd. Rechnung an Gen.	2 500,93	2 587,14
Schuld in lfd. Rechnung b. Pr. G. K.	581,79	581,79
Wechselkonto	2 905,15	2 905,15
Hypothekenkonto	2,—	1 500,—
Schuld bei Lieferant u. Warenab.	2 202,48	2 202,48
Summe der Passiva	9 000,43	21 309,89
Reingewinn	926,96	

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 117. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 117.

Spar- und Darlehnskasse, Spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością **Jutrosin.** [457
Kitsche.

MAX NEUMANN DANZIG, DOMINIKSWALL 12

SPEZIALHAUS FÜR SCHAFWOLLE

TELEFON: 278, 736

TELEGR.: WOLLNEUMANN, DANZIG

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze Spółdzielczym Spar- u. Darlehnskassen-Verein sp. z nieogr. odp. w Ustaszewie wpisano, że:
Uchwalono na nadzwyczajnem walnem zgromadzeniu dnia 25. marca 1925 zmianę statutu w tym kierunku, iż poszczególny udział wynosi 100.00 zł, z tego 25.00 zł są do wpłacenia. O reszcie decyduje walne zgromadzenie członków. Członkowie zobowiązują się do dnia 1. października 25.00 złotych wpłacie.
Żnin, dnia 20. czerwca 1925 r. (443

Sąd Powiatowy.

W naszym rejestrze Spółdzielczym Molkereigenossenschaft sp. zap. z ogr. odp. w Rogowie zapisano, że na walnem zgromadzeniu dnia 17. lutego 1925 r. uchwalono następującą zmianę statutu do § 4 i 5:
§ 4. Dodatkowa odpowiedzialność za pojedyńczy udział wynosi 125 złotych.
§ 5. Udział wynosi 25 złotych.
Żnin, dnia 17. czerwca 1925 r.

Sąd Powiatowy. (444

W tut. rejestrze Spółdzielczym pod poz. 1, przy firmie Molkereigenossenschaft Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Dziewierzewie wpisano, iż w miejsce ustępującego Gustawa Röscha z Dziewierzewa wybrano członkiem Zarządu Edwarda Steuka, gospodarza z Górek Zagajnych, oraz że Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 21. czerwca 1924 podwyższono udział członka na 5 zł.
Kcynia, dnia 28. sierpnia 1924. (450

Sąd Powiatowy.

W rejestrze spółdzielni Nr. 21 Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Nakle wpisano, że spółdzielnia ta została rozwiązaną. (461

Sąd Powiatowy w Nakle.

Dachpappenfabrik Lindenberg

T. z o. p.

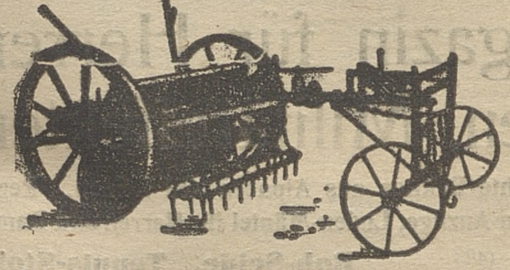
ulica Libelta 12 **Poznań** Telephon 3263

empfiehlt

Dachpappen Ia Friedensqualität
Destillierten Teer :: Klebemasse
Karbolineum :: Treiböl u. a.
Teerprodukte eigener Destillation.

Spezialität:
Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

Dünnsaat- und Einzelkornsämaschine „Original Saat-Reform“



Ersparnis an wertvollem Saatgut bis zu 80 %.
Steigerung der Ernte um 30 %.

Generalvertrieb für Polen und Pommerellen:
Paul Schilling, Nowy młyn p. Poznań.
Telephon 11-27.

Seit **83** Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846
W. Gaiseke, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Wir suchen Stellung

für einen unverheirateten, älteren

Gutsrendanten,

der polnisch schreiben und sprechen kann. (452

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft
Bezirksgeschäftsstelle Leszno
ul. Sienkiewicza 8.

Gesucht Mädchen

für alles, das gut kochen kann, sauber und ehrlich ist, zum 1. 8. oder später bei hohem Lohn. Off. mit Zeugn. an **R. Zeidler**, Lederwaren, Poznań, ul. Nowa 1. (451



Original F. v. Lochow's
Winterroggen

wird im kommenden Herbst ab Posenschen und Pommerellschen Anbaustationen geliefert.

Bestellungen erbeten an

F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft
T. z o. p. (397
zu Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Zur Herbstsaat

bietet an
in Original, resp. in Absaat:

Winterraps
Wintergerste
Winterroggen
Winterweizen,
ausserdem
Uspulun-Nass- u. Trockenbeize
Germisan
Formalin.

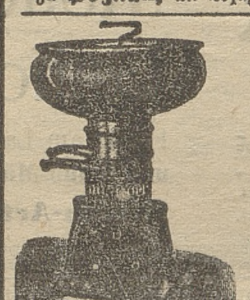
Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Wjazdowa 3.
Tel. 27-90.



(388

Original Weck-
Apparate,
Gläser, Gummiringe
und **alle Ersatzteile.**

A. Hensel, Bromberg,
Bahnhofstr. (Dworcowa) 97.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. L. Dahlmann, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.